

Führer; er wies insbesondere auf die Sammlung alter Münzstempel hin, die bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurückragt, und erklärte an der Hand dieser Stempel die alten Prägmethoden.

Damit war die Excursion beendet, und der Obmann dankte sowohl Herrn Hofrath J. Müller, sowie den Herren Beamten bestens für die Ermöglichung der Besichtigung des Hauptmünzamt, bezw. für die fachmännische Führung.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.

Der Obmann:
E. Heyrowsky.

Nekrologe.

Bergrath Rafael Hofmann †.

In dem weiten Kreise seiner Freunde und Verehrer hat die Nachricht von dem Hinscheiden Rafael Hofmann's die aufrichtigste Trauer und schmerzlichste Theilnahme hervorgerufen. Mitten aus einem Leben rastlosen und erfolgreichen Wirkens und Schaffens, von welchem wir uns wehmüthvoll anschicken, einen kurzen Abriss zu geben, wurde er durch die rauhe Hand des Todes plötzlich abberufen.

Rafael Hofmann wurde im Jahre 1829 in Ruzskberg im Banate geboren; er entstammte einer deutschen, in nicht mehr festzustellender Zeit wahrscheinlich aus Tirol in Ungarn eingewanderten Familie, welche durch viele Generationen in allen Theilen ihres Adoptiv-Vaterlandes culturell und besonders auf bergmännischem Gebiete thätig war. Sein Vater hatte im Vereine mit seinen Brüdern die Ruzskberger Montanwerke gegründet, die er lange Zeit verwaltete, aus einer Wildniss ein Centrum deutscher Cultur schaffend. Rafael Hofmann ging im Jahre 1848 nach Freiberg, wo er unter Weißbach, Cotta und den anderen hervorragenden Lehrern der sächsischen Bergakademie durch vier Jahre den berg- und hüttenmännischen Studien oblag und sich eine tüchtige Fachbildung holte. In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er einige Zeit in den Ruzskberger Werken, die er aber, als sie infolge des Insurrectionskrieges in andere Hände übergingen, verließ, um anderweitig seine Kenntnisse in den Bergmannsdienst seines Geburtslandes zu stellen. Er fand Gelegenheit, diese auf verschiedenen Werken nützlich zu bethätigen, unter anderen auf dem Braunsteinbergbau der S. B. Anna-Vilmös-Gewerkschaft in Solymos-Bucsova im Arader Comitate, über welchen Hofmann 1881 in einem in der Fachversammlung der Berg- und Hüttenleute des österr. Ingenieur- und Architektenvereines gehaltenen Vortrage ausführlich berichtete. Besondere Erwähnung verdienen ferner seine Bemühungen, den Kohlenbergbau im Zsilythaler Becken im südwestlichen Theile Siebenbürgens, der ebenfalls durch die Ruzskberger Gewerkschaft, Gebrüder Hofmann & C. Maderspach, schon in den Vierziger-Jahren ins Leben gerufen worden, zu fördern, wobei sein Augenmerk hauptsächlich darauf gerichtet war, die Cokesbarkeit einzelner Flötze der Zsilykoble, dieser für die Eisenindustrie Ungarns so wichtigen Frage, zu erweisen. Unverdrossen verfolgte er trotz mancher Misserfolge dieses Ziel, immer neue Versuche durchführend und für seine Idee auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen (1886) eintretend, bis die Frage ihre günstige Lösung fand, so dass in neuester Zeit zur Anlage einer Cokerie an Ort und Stelle geschritten wird.

Im Jahre 1880 übersiedelte Rafael Hofmann nach Wien, wo er sich im Kreise seiner Berufsgenossen, die ihm wegen seines umfassenden Wissens, der Vornehmheit seiner Gesinnung und seines kameradschaftlichen Wesens mit Freuden auf das Freundschaftlichste entgegenkamen, bald heimisch fühlte. Sein unermüdlischer Thätigkeitsdrang fand volle Befriedigung in den mannigfaltigsten bergmännischen Expertisen, die ihn auch über die Grenzen der Monarchie führten und ihm mehrfach die Gelegenheit boten, organisirend und grundlegend für lebenskräftige und

theilweise heute blühende Unternehmungen zu wirken. Manche interessante Aufsätze in unserer Zeitschrift über Bergbau, zu deren Eröffnung Hofmann durch sein fachmännisches Urtheil die Anregung gegeben, bezeugen sein emsiges Wirken, so die Mittheilungen über das Quecksilberbergwerk Avala in Serbien (1886), über den Antimon- und Arsenbergbau von Allchar in Macedonien (1891), über die Bergbaue von Novi-Brdo und Janjevo in Macedonien (1894), über das neuentdeckte Thalliummetall Lorandit in Realgarstufen von Allchar (1895) u. a. m. Als fachmännischer Delegirter war Rafael Hofmann in den Sechziger-Jahren zu den Berathungen zur Schaffung eines ungarischen Berggesetzes berufen worden. Im Jahre 1896 wurde ihm um seiner großen, als Bergmann erworbenen Verdienste willen von dem obersten Bergherrn als König von Ungarn der Titel eines Berg-rathes verliehen.

Die Skizze des Lebensganges des Dahingeshiedenen würde unvollständig bleiben, wenn hier nicht eines ihn auszeichnenden Talentes erwähnt würde, von welchem er in unseren Kreisen freilich nur selten, anlässlich unserer Barbara-Feiern, flüchtige Proben zu geben Gelegenheit hatte. Es ist dies die große musikalische Begabung, die ihm eigen war und ihm nicht nur eine Führerrolle in dem mit Recht weltberühmten Wiener Männergesangsvereine zuwies, sondern die ihm auch zur Schaffung manchen stilvollen Tonwerkes trieb; seinen für die Musik begeisterten Sinn hat sich der Verblichene in allen Lebenslagen bewahrt, er entwickelte in ihm geradezu eine Doppelnatur, denn er war mit Leidenschaft Bergmann, mit Leidenschaft Musiker.

Im Jahre 1861 verehelichte sich Rafael Hofmann mit einer Urenkelin des ausgezeichneten Osnabrücker Staatsmannes und Historikers Justus Möser, die er während seiner Studienzeit in Freiberg kennen gelernt hatte, und wurde dadurch seinem früheren Lehrer Cotta verschwägert. Katholik von Geburt, ließ er seine Kinder den evangelischen Glauben annehmen und schrieb für sie eine Religionslehre; er war immer ein Gegner jeder clerical-dogmatischen Richtung. Bis in die letzte Zeit thatkräftig und arbeitslustig, verschied Rafael Hofmann am 4. October 1899 in Veldes, erfüllt von der Schönheit der Welt und des Lebens, voll Liebe für die Seinen und die Menschheit. Seinem idealen, natur- und kunstbegeisterten Sinne entsprechend, wünschte er für seine irdischen Reste die Feuerbestattung unter den Klängen eines deutschen Liedes. Und dieser Wunsch ward ihm erfüllt. R. i. p.

Ernst.

Ferdinand Bleichsteiner †.

Bis zu seinem plötzlichen Hinscheiden mit emsigem Fleiße und zu Gunsten einer wichtigen Industrieunternehmung unseres Vaterlandes, der er sich einige Zeit zuvor zugewendet hatte, thätig, wurde Ingenieur Ferdinand Bleichsteiner seinem Collegenkreise, in welchem er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, am 27. Juli l. J. entrissen. Seinem Gedächtnisse sei die nachstehende Skizze, welche die wichtigsten Ereignisse aus seinem thatenreichen Leben enthält, gewidmet.

Ferdinand Bleichsteiner wurde in Wien, Sechshaus, im Mai 1842 geboren. Bei der Uebersiedlung seines Vaters nach Graz im Jahre 1854 kam er an die dortige landschaftliche Oberrealschule, die er 1860 absolvirte, worauf er die Bergakademie in Leoben bezog, deren Studien er 1864 beendigte. In demselben Jahre als Praktikant in den Staatsdienst eintretend, wurde Bleichsteiner dem Gusswerke bei Maria-Zell unter Bergrath Wagner zur Dienstleistung zugewiesen; 1866 machte er als Lieutenant des 14. Jägerbataillons den Feldzug bei der Nordarmee mit, trat im Herbst 1866 wieder in seine frühere Stellung als Praktikant in das Gusswerk zurück und wurde 1867 zum Hochofen nach Eisenerz versetzt. Er verließ aber den Staatsdienst im darauffolgenden Jahre, und ging nach Bayern, wo er in Haidhof bei Regensburg in der Maximilianhütte Stellung nahm und unter Director Fromm in der Bessemeranlage als Hütteningenieur verwendet wurde. Da Baron Mayr von Melnhof in Donawitz eine Bessemeranlage errichten wollte, berief er Bleichsteiner 1870 dorthin; es kam aber nicht dazu, und so ging Bleichsteiner nach Graz, wo er 1872 Director der Grazer Waggon-